

Lückentext: Tafel 6

Grubenfeld „Schwarze Crux“

Abschnitt 1:

Der im „Schwarzen Crux“ vorkommende .....  
ist schwer ..... und daher im anfänglich üblichen  
..... nicht verwendbar. Erst durch die Einführung  
der ....., Mitte des 17. Jahrhunderts, konnte  
man diese Erze verarbeiten. Mit der „Erbauung eines Hohen  
Ofens in Schmiedefeld“ ..... begann auch der Abbau der  
Eisenerze im Bereich des „Schwarzen Crux“. Nach dem „Extrakt des herrschaftlichen  
Eisenstein-Zehntens aus dem Suhlaer Berg-Amts-Revier“ wurde ....., mit  
Unterbrechungen, auch der „Schwarze Crux“ bebaut. Die rege Bergbautätigkeit dauerte in  
allen Grubenfeldern bis etwa ..... an, zu GLÄSER's Zeiten (.....) ruhte die  
Abbautätigkeit. Zwischen ..... erfolgte nur noch eine Nutzung der Erze aus dem  
Grubenfeldern des „.....“ und „.....“. Nach einer Aufstellung gangbarer  
Gruben von J. F. FRATSCH gehörte ..... der „.....“ zu den drei besten seiner  
Zeit. In der Folge (um 1840) gelangten die „Vereinigten Cruxzechen“ in den Besitz des  
„Henneberger Glashüttenvereins“, der den hennebergischen Mineralreichtum der .....  
..... nutzbar zu machen suchte und dazu auch die Königliche Eisenhütte  
„.....“ bei Schmiedefeld erwarb. Als am 6. April 1858 die Aktiengesellschaft für  
Bergbau und Hüttenbetrieb „Hennebergia“ zu Suhl ins Leben gerufen wurde, traten dessen  
Mitglieder derselben als ..... bei. Mittels zweier Schächte, des .....  
....., wurden am „Schwarzen Crux“ ein bedeutendes .....  
..... aufgeschlossen. Nach Auflösung der Hennebergia“ AG 1863  
fand nur noch ein gelegentlicher Abbau durch primitive ..... statt. Von  
1912-1924 nutzte die Eisenwerks-Gesellschaft ..... die  
Eisenerze des „Schwarzen Crux“. In den Jahren 1952-1954 fanden Erkundungen zur  
Abbauwürdigkeit statt, mit dem Ergebnis, dass die Gruben ab 1954 endgültig auflässig  
blieben. Zwischen 1977 und 1979 wurden alle ..... sowie einige  
oberflächennahe Grubenanlagen .....



Abschnitt 2:

Im Mai 1963 begann die Fachgruppe Speläologie des ..... mit der  
Erforschung alter Stollensysteme im ehemaligen Bergbaugebiet der Cruxen bei Vesser. Von  
den Mitgliedern der Forschungsgruppe wurden in den folgenden Jahren insgesamt  
..... durchgeführt. Als Ergebnis dieser Forschungsarbeiten  
erschieden zahlreiche Zeitungsberichte. so wurden schon damals die Einrichtung eines  
..... im „Schwarzen Crux“ vorgeschlagen. Obwohl nach einem dieser  
Berichte schon ..... mit den Arbeiten begonnen werden sollte, blieb es letztlich bei der Idee.  
Schließlich wurden später alle Zugänge aufwendig verschlossen.

Alle Bilder: Bergbauverein „Schwarze Crux“

Lückentext: Tafel 6

Heilwasser

Im „Schwarzen Crux“, einem ehemaligen Bergwerk vor dem Ortseingang Schmiedefeld, aus Suhl kommend, rechter Hand im Wald, fördert man, wie der Name schon angibt, hauptsächlich ein schwarzes Metall, und zwar Magneteisen. Bereits 1691 wird das Bergwerk des „Schwarzen Crux“ als sehr fündig und abbauwürdig bezeichnet. Magneteisenstein fanden wir auch bei einer Exkursion unmittelbar unter der Erdoberfläche. Nicht mehr zugängliche und stark verfallene Stollen liegen hier nur ca. ....

Nachdem das Bergwerk des „Schwarzen Crux“ jahrzehntelang stillgelegen hatte, begann man erst im Jahre 1834 wieder mit der Förderung. Das abgebaute Erz wurde auf der Eisenhütte Neuwerk bei Schmiedefeld aufbereitet und an die ..... geliefert. Mit Unterbrechungen wurde dann bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts im „Schwarzen Crux“ gearbeitet.

Die Vermutung, daß das Wasser des Bergwerkes einen ..... besitzt, scheint sich zu bewahrheiten. Eines unserer aktiven Forschungsmitglieder leidet schon viele Jahre an einer ..... Durch die Berührung mit dem Wasser der unteren Schachanlage, in die wir hinabstiegen, wurde eine spürbare ..... erreicht.

Weitere kranke Menschen, die durch das dem Stollenmundloch abfließende Wasser eine Linderung ihrer Krankheit erfuhren, sind aus dem Kreis Ilmenau bekannt. Die ..... wird das Wasser nun auf seine Bestandteile hin prüfen.

Abschnitt 3:

Die Arbeit des Bergmanns war schwer und gefährlich. auch der „Schwarze Crux“ blieb von Unglücken nicht unberührt. So wurde nach einem Bericht des Henneberger Kreisblattes von 1835 am 22. Januar jenen Jahres der Besitzer NEUROTH durch ..... so schwer verletzt, dass dieser schließlich .....

**Ereignisse im Kreise.** (Text von 1835)

Der Besitzer der Eisenstein Grube zum schwarzen KruX bei Schmiedefeld, Neuroth, wurde am 22. des Monats, als er sich in derselben befand, durch ein Stück einer sich abgelösten Felswand getötet. Es war demselben auf den Unterleib gestürzt und ihm dabei das eine Bein gänzlich zerquetscht worden, so daß nur der Wunsch Platz greifen konnte, ihn baldigst aus seinem jammervollen Zustande durch den Tod befreien zu sehen, welcher denn auch, nachdem er kaum in seine Behausung gebracht war, nach einer Viertelstunde erfolgte. – die großen Bemühungen und Hilfsleistungen, mit welchen der eben dort anwesende Herr Amtschirurg Engelhardt aus Ilmenau den Verunglückten unaufgefordert beistand, verdienen einer rühmlichen Erwähnung, und es hat sich derselbe dadurch zunächst den wärmenden Dank der Hinterbliebenen erworben. – Ein anderer Arbeiter, welcher sich bei ihm in der Grube befand, wurde auch, jedoch nicht gefährlich, beschädigt.

Ogleich die Ausbeute dieser Eisenstein Grube nicht sehr ergiebig ist, nährte sich Neuroth mit seiner betagten Mutter als ein redlicher Mann, und die allgemeine Teilnahme bei seiner am 24. erfolgten Beerdigung bewies, wie sehr fast alle Bewohner Schmiedefelds den frühen und elenden Tod desselben betrauernten.

Schmiedefeld den 27. Januar 1835.